

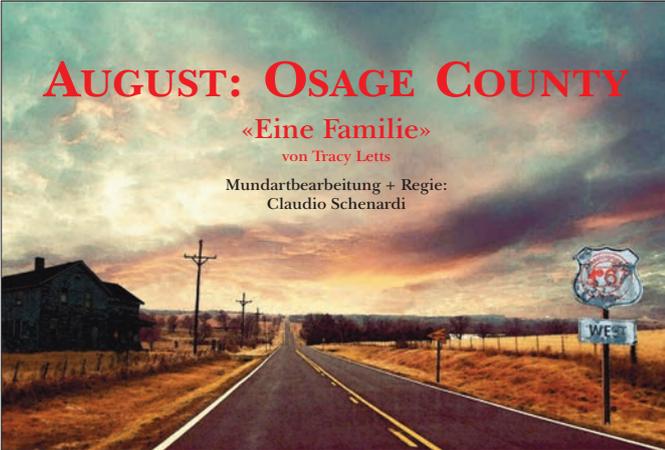


i n t e r n

www.r67.ch



AUGUST: OSAGE COUNTY
 «Eine Familie»
 von Tracy Letts
 Mundartbearbeitung + Regie:
 Claudio Schenardi



Premiere Samstag, 14. Mai 2016

weitere Daten Fr 20. / Sa 21. / Do 26. / Fr 27. / Sa 28. Mai /
 So 29. / Di 31. Mai / Fr 3. Juni

Spielort Pfarreisaal St. Theresia, Borweg 78, 8055 Zürich-Friesenberg
 Bus Nr. 32 und Nr. 89 bis «Friesenbergstrasse»

Spielbeginn jeweils 20:00 Uhr, Sonntag 18:00 Uhr

Abendkasse 1 Stunde vor Aufführungsbeginn geöffnet

Theaterbeiz 1 Stunde vor Beginn und bis 23:30 Uhr geöffnet
 (Sonntag 1 Std. vor Beginn und anschliessend bis 21:30 Uhr)

Reservationen Telefon 079 773 98 60 oder via
 www.r67.ch (hier platzgenaue Reservation möglich)

Eintrittspreise Fr. 29.– bzw. Fr. 24.– (AHV/Legi)
 Premiere: Fr. 45.–, inkl. Apéro und kleinem Imbiss
 nach der Vorstellung (keine Ermässigung)



Herzlichen Dank!

Die Inszenierung wurde ermöglicht durch

- Röm.-kath. Kirchgemeinde
St. Theresia, Zürich
- Familienheim-Genossenschaft Zürich
- Migros Kulturprozent
- Wolf (Schweiz) AG

Allen Programmheft-Inserenten, Gönnern,
 Passivmitgliedern und Freunden der
 Theatergruppe r67 Zürich ebenfalls
 ein grosses Dankeschön!

Mehr über uns unter
www.r67.ch



intern
 2016

Erscheint zum Saisonabschluss
 von „August: Osage County“



Gerhard Lengen	Gruppenleiter / Finanzen
Andrea Büto	Administration / Stellvertretung Gruppenleiter
Bruno Rütli	Werbung / Kommunikation
Walter Zurfluh	Spielerververtretung / spezielle Aufgaben
Michelle Bauert	Spielerververtretung / spezielle Aufgaben
Thomi Hauzenberger	Technik / Ausstattung
Thom Küng	Technik / Ausstattung
Elvira Lengen	Beisitz / Verantwortliche Beiz

Kontaktadresse:

Theatergruppe r67 Zürich
 c/o Gerhard Lengen-Stössel
 Grünmattstrasse 37
 8055 Zürich
 Tel. 044 462 65 62
r67@fgznet.ch
www.r67.ch



Nein, ich hatte nicht schon immer eine Glatze.

Das kommt vielleicht vielen so vor, aber es begann mit der Verabschiedung der Haare erst so mit zwanzig, einundzwanzig.

Zu Beginn hatte ich schon etwas Mühe damit, aber mit der Zeit hat sich das gelegt. So trat ich dann zumeist mit meiner natürlichen „Frisur“ auf. Gut, vielleicht liess ich mir mal die Haare etwas länger wachsen (wo sie noch wuchsen) oder schnitt sie sehr kurz. In den Siebzigern und frühen Achtzigern trug ich gelegentlich Perücken, da ich oft bei den älteren Männerrollen hängen blieb. Die wollte ja sonst niemand spielen und ich fand das noch spannend. Dann folgte mein erstes Toupet für „Von Schriftstellern, Gouvernanten und Verführern oder der gute Doktor“. Es war ein Episodenstück nach Kurzgeschichten von Tschechow und ich hatte drei

Rollen. Um diese optisch etwas voneinander abzugrenzen, trug dann der Zahnarzt eben diesen Haarerersatz. Dass der Tito Merelli in „Othello darf nicht platzen“ dunkles, lockiges Haar hatte, war ja klar - also erneut Perücke. Auch der Frauenimitator in „Flamettis Niederdorf-Varieté“ trug Perücke, das liegt in der Natur der Sache.

All das galt es diese Saison noch zu übertreffen. Der „Biber“, welchen ich mir bei jeder Vorstellung auf meinen Schädel kleben liess, war ja nicht mehr zu überbieten und hat meiner Figur etwas Billiges gegeben. Meine Schwiegermutter fragte in der Pause an der Premiere ihren Enkel: „Wänn chunt eigentlich dä Geri, oder hät dä das Jahr so e chlini Rolle?“ Sie hatte mich nicht erkannt! Was doch Haare ausmachen können.

Um unsere Figuren in den Griff zu bekommen, mussten wir aber auch einiges an Probenarbeit auf uns nehmen (Da reicht das Aufkleben von Haaren nicht!) und diese war, vor allem gegen Schluss, ziemlich anstrengend. Aber wie eigentlich immer hat es sich gelohnt, unser Wagnis, also dieses Stück, in Angriff zu nehmen. Claudio hat eine eindruckliche, ergreifende und bitterböse komische Inszenierung mit uns erarbeitet, die beim Publikum gut ankam und Spuren hinterliess.

Das Publikum strömte allerdings nicht so zahlreich in den Theresien-Saal wie in den letzten Produktionen (insgesamt 912 Zuschauer; zum Vergleich: „8 Frauen“ 1'057, „En Sommernachtstraum“ 1'152), was sich natürlich auf die Einnahmen niederschlug (genaue Zahlen wie immer am Schluss des Heftes). Aber was soll's. Dafür legt man bei guten Produktionen etwas zur Seite um schwächere auffangen zu können.

Der Restauration möchte ich an dieser Stelle ein besonderes Kränzchen winden! All die freiwilligen HelferInnen boten einen grossen Einsatz und erwirtschafteten einen sehr schönen Beitrag an die Produktionskosten. Danke allen, die im Hintergrund tätig waren. Wie viele das sind, sieht man auf unserem Gruppenbild, welches an der Dorniere geschossen wurde und da sind noch nicht einmal alle drauf.

Wir schauen guten Mutes in die Zukunft, denn nächstes Jahr haben wir ja Jubiläum: **Fünfzig Jahre!** Wenn alles klappt, kommt es im Herbst 2017 zu einer Uraufführung, denn wir möchten ein Stück für uns schreiben lassen. Der Arbeitstitel lautet: „Let's go to San Francisco“. Und ja genau, es wird in der Zeit der Gründung der Theatergruppe r67 spielen.

Also bleiben Sie bei uns, besuchen Sie gelegentlich unsere Homepage (r67.ch), welche laufend aktualisiert wird, und freuen Sie sich auf unser Jubiläum, welches wir gemeinsam feiern werden.




Gerhard Lengen

Das hatte ich mir einfacher vorgestellt: Text auswendig lernen, mit Claudio die falsch betonten Stellen durchsprechen und dann Zuhause und unterwegs vor mir her sagen.

Doch akzentfreies Züri-Düütsch stellt offensichtlich nicht nur für deutsche Zuzüger eine gemeine Hürde dar, sondern auch für eigentlich dialektgewohnte Nicht-Zürcher. Ich konnte üben wie ich wollte, aber kaum sah ich auf der Bühne das erste Wort mit a oder - noch schlimmer - ä kommen, war's vorbei mit allen guten Vorsätzen und Tricks. "Ich bäte?/bete? dich aa." Der Redefluss kam ins Stocken, das Hirn war abgelenkt und vergass die eigentliche Handlung. Little Charles stand plötzlich neben mir und sprach wie Kliby's Caroline von oben herab. Also blieb mir nichts anderes übrig, als das Mundwerk halt reden zu lassen und bis zum nächsten Satz zu versuchen, wieder die Kontrolle zurückzugewinnen. Nur um sogleich von neuem wieder an die unsichtbare



Wand zu stossen, wie in einem Spiegel-Labyrinth. Den Ausgang wies schliesslich jeweils das Gedicht von Bertold Brecht, welches mit schriftdeutschem Text geradezu zum befreiten Aufspielen lud.



Zuschauer-Reaktionen

Lieber Gerhard

Unser gestriger Besuch im Theater r67 war ein absoluter Volltreffer. Was für eine gelungene Inszenierung. Schöne Personachen, Bühnenbild, Technik, Kostüme und natürlich die live Musik! Kurzum alles war Euch so gut gelungen. Herzliche Gratulation und herzlichen Dank für Euer Engagement.

Alex und Rolf

Ich will mit dem gehen, den ich liebe.

Ich will nicht ausrechnen, was es kostet.

Ich will nicht nachdenken, ob es gut ist.

Ich will nicht wissen, ob [sie] mich liebt.

Ich will mit ihm gehen, den ich liebe.

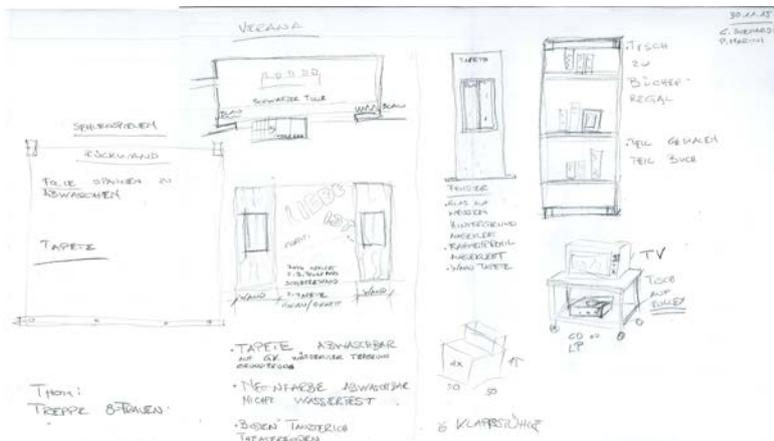
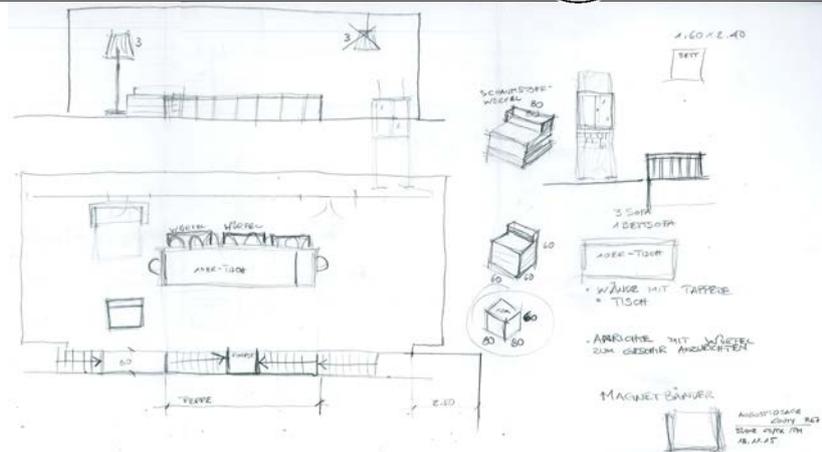
... und ich will nicht glauben, dass etwas anders reden so schwierig sein soll.

Danke, Claudio, für deine Unterstützung und Ideen; die sorgfältige Arbeit mit der Sprache war trotz frustrierender Erfahrung sehr lehrreich, und sie hat die gelungene Inszenierung bei allen Rollen entscheidend geprägt.

Christian Schmid (Little Charles)

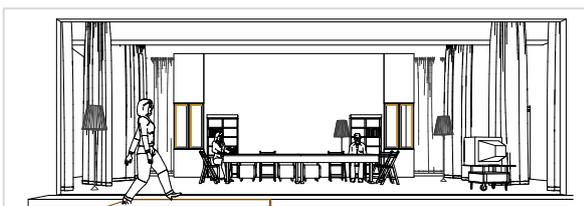
Bühnenbild

Nach dem Gespräch mit Claudio, wo er seine Ideen vom Bühnenbild beschrieben hat, probierte ich, das auf Papier zu übertragen. Das sah dann so aus...



Da entstanden gleich 1-2 Meter Skizzen mit verschiedenen Möbeln, Rückwand, Grundriss und Ansichten.

Das Modell habe ich nach und nach angepasst, so, dass wir es dem Ensemble einmal zeigen konnten und sich alle anderen auch ein Bild machen konnten, wie es einmal aussehen wird.



Mit dem 3D ist den meisten wirklich geholfen worden, zudem war das auch etwas einfacher zu transportieren als das Modell.



Die Spuren von der Indianerin mit der Schildkröte um den Hals



intern

Eine Bleichmaus zu einer Indianerin umzuwandeln, brauchte ein paar einfallsreiche Ideen. Mit Hilfe der Maske haben wir es geschafft, das Nötigste mit Bodylotion und Makeup einzucremen, so dass ich alles am Abend wieder wegwaschen konnte. Ausserhalb vom Theater bin ich doch ein „normaler“ Mensch.

Eincremen und mit Fixierspray einsprühen und danach uns die Hände halten im Kreis, das war lustig. Ich hinterliess Spuren...

Ja ja... die Johnna macht ja vieles in dem Haus. Zum Beispiel zieht sie die Vorhänge immer wieder auf und wieder zu und wieder auf und wieder zu. Sie spricht nicht viel, aber sie macht die Vorhänge sehr gut auf und zu. Sie macht den Haushalt und macht die Vorhänge zu. Sie kocht und macht die Vorhänge wieder auf. Die Johnna ist auch eine ruhige Indianerin und „sie“ trägt ihre Nabelschnur bei sich und verliert sie nicht wie der Rest der Familie. Bei der Familie Weston, da hat niemand eine Schildkröte oder Eidechse um den Hals, denn von der Familie weiss keine Seele, wohin sie gehört.

Patrizia Marini



Vielen Dank, dass ich dabei sein konnte!



intern

Ich kam in den letzten paar Proben dazu, als die Musik dem fast fertigen Theater hinzugefügt werden konnte.

Es wurde nun an den Aspekten gearbeitet, mit dem ich mich als Musiker am meisten befasse, dem Timing.

Musik ist nah verwandt mit dem Theater; ein Ton wird gespielt und verschwindet, ein Wort wird gesprochen und verschwindet.

In diesen Proben zeigte sich das hohe Niveau der Theatergruppe, denn nur dank solider Textkenntnisse konnte am Timing gefeilt werden.

Am schönsten in Erinnerung bleibt mir die Vielfalt der zehn Aufführungen. Man spürte, dass alle sich jedes Mal eine noch bessere Vorführung als Ziel gesetzt hatten und so wurde nicht nur dem Timing höchste Aufmerksamkeit geschenkt sondern auch den kleinsten Details. Ich freute mich vor jeder Aufführung auf diese Spiellust.

Vielen Dank, dass ich dabei sein konnte! Weiterhin viel Elan wünscht

Jonas Labhart



Zuschauer-Reaktionen

Andrea Zahnd Gabi und ich waren am Donnerstag bei der Vorstellung... Hat uns wie immer super gefallen:-) Leider musste ich noch bis nach Bern. Wir waren nach der Vorstellung etwas auf dem "Sprung" und konnten nicht für ein kurzes Schwätzchen bleiben :-(Hoffe wir sehen uns sonst mal wieder. Liebe Grüsse Andrea

Gabriela Staub Es war eine mega Vorstellung... Super Stück und super Schauspieler...! Kompliment Daniela

Peter Bolliger es hat uns sehr gefallen. Die Inszenierung ist prima und man hätte nicht geglaubt, dass hier eigentlich keine Profi-Schauspieler am Werk sind. Perfekt: grosses Kompliment. Und was Dich angeht – hättest Du zusätzlich zur Frisur Deiner Perücke auch noch ein kleines Schnäuzchen aufgeklebt, man hätte gedacht, Adolf persönlich sei auf die Bühne zurückgekehrt. Ein sehr gelungener Abend. Herzlichen Gruss Peter und Heidi

Atréju Diener Waren heute in der Vorstellung und es hat uns sehr gut gefallen. Gratulation und weiter so. Liebe Grüsse

Dieses Jahr bin ich der Theatergruppe r67 beigetreten. Und es war in mehrfacher Hinsicht ein Volltreffer:

Erstens war die Stückwahl traumhaft. „August: Osage County – Eine Familie“ ist ein intensives Familien-Drama mit unfreiwillig komödiantischen Aspekten und mächtig viel Gänsehautfaktor.

(2013 lief der Film zum Theaterstück mit grossartiger Starbesetzung [u.a. Meryl Streep, Julia Roberts, Benedict Cumberbatch] im Kino.)

Zweitens durfte ich mein Debut als SchauspielerIn gleich in einer intensiven Hauptrolle geben. Barbara ist die älteste der drei Weston-Schwesteren, überlastet mit der eigenen pubertierenden Tochter und ihrem Noch-Ehemann Bill, der sein Liebesglück bei einer lächerlich jungen Frau wiederentdeckt hat. Als sich nun auch noch die Vergangenheit in Form eines unfreiwilligen Familientreffens mit voller Wucht aufdrängt, ist die grosse Eskalation natürlich nicht mehr weit. Barbaras Charakter ist ein komplexer Kosmos aus Verzweiflung, Angst, Liebe, Wut und Leidenschaft. Kurz: Eine Traumrolle.

Drittens – man mag es glauben oder nicht – das Stück wurde bisher auf Schweizer Bühnen nur wenig aufgeführt. Oh ja, wir waren bei den Ersten, die sich hierzulande diesem anspruchsvollen Stück angenommen haben. Mit Erfolg! Nach jeder einzelnen Aufführung kamen begeisterte Zuschauer zu uns, die Augen teils noch feucht und glitzernd von der soeben erlebten Gefühlsachterbahn. Wahnsinn sei es gewesen! Einfach Wahnsinn! Diese Intensität des Stücks, des Spiels, der Charaktere, der oftmals raue Text (O-Ton Zuschauer: „Du, es isch halt mängisch so! Da redt mer dann halt eifach so, wämmer so im Züg isch!“), das wirkungsstarke Bühnenbild. Kurz: Wir haben die Zuschauer bis ins Mark erschüttert und begeistert. Gibt es eine grössere Belohnung für einen Schauspieler? Nein.

Viertens: Der Regisseur Claudio Schenardi hat seine Sache mehr als gut gemacht.

Er hatte jede einzelne Rolle im Auge und auch im Herzen, hat uns Laienschauspieler wie Profis behandelt und uns zu Höchstleistungen angetrieben und intensiv mit uns an unseren Rollen gearbeitet. Natürlich oder gerade deshalb liess es sich nicht vermeiden, dass uns das Drama hin und wieder bei den gefühlsintensiven und auch langen Proben etwas überwältigt hat: Übermüdungslachanfalle, Selbstzweifel, kleinere Wutanfälle – „Business as usual“ im Theater, nicht wahr? Bill würde dazu wohl trocken sagen: „Mir sind all s Produkt vonere narzisstische Generation.“ Barbara würde erwidern: „Heb dä Latz!“. Und Claudio würde sagen: „Ok, machemer 5 Minute Pause, ich bruch e Zigarette.“

Romanie Marty



„Ich kann diese Bösartigkeit nicht begreifen! Ich verstehe nicht, wieso man nicht respektvoll miteinander umgehen kann!“

Irgendwann bricht es aus Charlie Aikein (Geri) heraus. Er meint damit das andauernd verletzende Verhalten seiner Frau gegenüber ihrem Sohn Little Charles (Christian). Aber eigentlich bringt er damit etwas auf den Punkt, was sich wie ein Roter Faden, wie eine Grundbotschaft, durch das ganze Stück zieht: In dieser Familie bleibt niemand von perfiden Angriffen untereinander verschont. Angreifer und Angreiferinnen gibt es mehrere. Allen voran natürlich Violet (Gisela), welche sich in diesem einschneidenden Tiefpunkt ihres Lebens, dem Selbstmord ihres Mannes, nur mit Schmähungen in Richtung der ganzen angereisten Familie zu helfen weiss. Und natürlich ich als Bill, der mit seiner Lebenskrise seine eigene Familie auseinanderbricht und dabei nicht einmal vor der schwierigen Situation Halt macht, in der seine Frau Barbara (Romanie) steckt. Ja gut, sie spielt sich als die Chefin auf und steigert damit die Erwartungen aller, für alles eine Lösung zu haben. Vielleicht geht mir ja gerade dieses Gehabe an ihr auf die Nerven! Was auch immer der Grund für unseren Ehekrach genau ist, es hat unheimlich Spass gemacht, diese Streitdialoge zu führen. „Süechsch Strit? Isch es das was brüchsch?“ Im Schlafzimmer oder kurz vor dem gemeinsamen Essen, wo die anwesende Familie unsere Nettigkeiten mitbekommt. Wenn man so die ganze Energie rauslassen kann und dabei natürlich Recht hat, macht Theaterspielen besonders Freude! Nur einer scheint sich nicht so um Opfer- und Täterrollen kümmern zu müssen. Der „Neue“ in der Familie, Steve Heidebrecht (Thom), der sein Brot mit dubiosen Sicherheitsaufträgen verdient. Alle haben ihre Geschichte. Keiner kommt glimpflich davon. Ein andauernder Angriff auf Moral und Anstand. Solche Spannungen kommen halt in den besten Familien vor, die in der Prärie leben.

Das meistgenannte Lob aus dem Publikum war jedenfalls der konsequente Ausdruck dieser Streitsucht mit dreckigem Unterton. Jeder und jede auf der Bühne hat dazu so authentisch beigetragen. Die geduldige und



massgenaue Arbeit von unserem Regisseur Claudio mit seiner Mundartbearbeitung und dem Feilen an jedem Satz hat sich ausgezeichnet. Die Stimmung, die in diesem Landhaus irgendwo im Niemandsland von Oklahoma herrscht, ist rübergekommen. Mein Fazit ist: Der Mut, den wir für die Wahl dieses Stückes aufgebracht hatten, hat sich klar gelohnt!

Nur, was wäre diese Stückwahl ohne das ganze Ensemble, das hinter, vor und neben der Bühne tatkräftig agiert? Ich bin immer wieder beeindruckt über das Engagement aller Beteiligten, die für eine erfolgreiche Produktion sorgen. Vielen Dank!

Wir haben die professionelle Vorbereitung und Durchführung von Theaterbeiz, Küche, Administration, Beleuchtung, Ton, Requisiten, Bühnenbild und und und genossen. Der Dank geht auch, wie jedes Mal, wenn ich mitspielen darf, an meine Frau und meine Tochter, die so manchen Abend während Proben und Aufführungen auf mich verzichten müssen.

„Über der Satz chasch ämal än Sekunda nadeichu!“

Ralph Wyer

"Mir fanged aa!"

Tommy, unser Chef-Techniker, gibt uns hinter dem Bühnenvorhang das Zeichen zum Auftritt. Jedes Mal klopft mein Herz zum Zerspringen und ich bilde mir ein, mich an keinen einzigen Satz meines Textes zu erinnern! Dann aber geht's los: ein feines Saxophon-Intro, grelles Scheinwerferlicht und der Text sprudelt aus meinem Mund....

Als Violet Weston im Stück August - Osage County darf ich zum ersten Mal in der r67 mitspielen, eine sehr textreiche Rolle. Viel Schweiß fliesst bei den harten Proben! Immerhin sind wir ja alle nur Laienschauspielerinnen. An manchen Probe-Abenden möchte ich am liebsten alles hinschmeissen; erschöpft und entmutigt, es nicht schaffen zu können. Aber ich kämpfe mich durch, mit der grossartigen Unterstützung des gesamten Teams und meines Ehepartners.

Und genau das ist faszinierend beim Schauspielern, das mich immer wieder auf's Neue mit Leidenschaft erfüllt: Es wächst in kurzer Zeit eine eindruckliche Bühnengeschichte. Das Zusammenspiel aller Beteiligten, insbesondere auch derer hinter den Kulissen, ist nötig, damit dies zustande kommt.

In dieser intensiven Zeit wächst die Equipe beinahe zu einer Familie zusammen. Last but not least zählt auch, dass das Publikum begeistert war von August - Osage County und uns ausnahmslos lobte.

Der Erfolg entschädigt mich für alle Strapazen. Danke, r67, dass ich Euch kennenlernen durfte! Hoffentlich auf ein nächstes Mal!

Gisela Knodel





Als Gerhard mit der Anfrage „August: Osage County“ bei der r67 zu inszenieren auf mich zukam, konnte ich nicht gleich begeistert zustimmen. Skeptische Gedanken und Zweifel: Ein „amerikanisches“ Konversationsstück? Da in Dialekt den Ton zu treffen, ohne die Figuren zu verraten, ist nicht ohne! Komplizierter Bühnenvorschlag des Autors: Ein mehrstöckiges Haus inklusive Requisitenschlacht? Schwierig mit den Gegebenheiten und Mitteln der r67 umzusetzen. Das Stück wurde verfilmt! Wird das Publikum vergleichen? Und: grosse Charakterrollen! Verfügt die r67 über genügend Talente?

Nach einiger Bedenkzeit wollte ich das Wagnis eingehen. Da halfen mir die guten Erinnerungen an den Sommernachtstraum.

Während ich das Stück bearbeitete, tauchte ich immer mehr in die Seelenlandschaften der Westons ein, erspürte den Groove des Stücks und hatte erste Fantasien für die Umsetzung. Nachdem die Besetzung (nicht ohne Hin und Her) klar war, waren für mich die grössten Zweifel aus dem Raum geschaffen: Das kann eine spannende Arbeit werden.

Und so war es dann auch. Ich kam immer gerne auf die Probe. Es war berührend und bereichernd zu sehen, wie sich alle ins Zeug gelegt hatten. Widerstände und scheinbare Grenzen wurden überwunden, Figuren gesucht und gefunden, geduldig und professionell. Gegenseitiges Vertrauen entstand. Beste Voraussetzung für eine gute Theaterarbeit. Viele helfende Hände, mitdenkende Menschen und befruchtende Bühnenkonzept-Gespräche mit Thom und Patrizia. Letztes Feilen an Szenen und Umsetzen von visuellen Wünschen und Ideen bis zur Generalprobe.

Premiere! Das Ensemble hat es geschafft, sein Publikum in den Bann zu ziehen!

Nicht wenige Gespräche, die ich mit Gästen an diversen Vorstellungen führte, zeugen davon. Beeindruckt vom spielerischen Niveau, der Geschichte, der Authentizität der Figuren – das waren viele! Und für mich fast das Wichtigste: Es ist gelungen, viele ZuschauerInnen nachhaltig zu berühren. Die Macht der Familie – die kennt jede und jeder. Dass sich das Publikum auf diesen Theaterabend einliess und sich mit dieser nicht nur angenehmen Thematik auseinandersetzte und dazu auch den etwas eigenwilligen Bühnenraum akzeptierte, hat mich gefreut. Eine runde, stimmige Inszenierung wurde es. Die Aufführungen hatten ein konstantes Niveau, wurden sogar immer besser. Danke allen für alles. Ich finde, ein bisschen Stolz ist angebracht...

Claudio Schenardi



Zuschauer-Reaktionen

Serafina Weisz-Talarico Bravo an alle Schauspieler

Roman Marty Bravo, war gute Unterhaltung.

Yvonne Kuratli Hoi Gerhard, leider haben wir gestern abend die Blumen für Dich vergessen. Das Theaterstück war nicht ganz "jugendfrei", aber phänomenal vorgetragen, wirklich toll. Dich hatte ich zuerst gar nicht erkannt. Wir sassen ja in der 1. Reihe, da ist mir insbesondere auch die Maske der Schauspieler aufgefallen, wirklich sehr professionell! Und Deine Frau im Theater, hat auch ein sehr spezielles Figürchen. Ja, ja, in der 1. Reihe sieht man so einiges ...

Wünsche Dir eine gute Zeit und LG., Yvonne



Zuschauer-Reaktionen

Salü Gerhard

Herzliche Gratulation, es war wirklich ein toller Theaterabend. Wobei mich das ja überhaupt nicht erstaunt beim r67.

Viele Grüsse Martin Urs

Lieber Gerhard

Euer Theaterstück ist sehr gewagt (sexuelle Anspielungen; Krankheit; Sucht, Depressionen). Aber wirklich, sehr, sehr gut gespielt von Euch allen!

Wirklich gut gemacht.

Liebe Grüsse und weiterhin viel Erfolg! Iwan

Hallo Gerhard

Wir haben euer Stück vergangenen Donnerstag gesehen. Tolle schauspielerische Leistung aller Spieler! Chapeau!

Liebi Grüess Katja



Zuschauer-Reaktionen

Mathias Schunke Wirklich grossartig war's

Suzanne Fink Es war wirklich ausgezeichnet!

Barbara von Holzen Es war eine grandiose Vorstellung

Peter Keller Es war Weltklasse!

Peter Halter ich war im Theater: «AUGUST: OSAGE COUNTY» bei r67 in Zürich-Friesenberg. – Familientreffen in Osage County, mitten im Sommer, in dieser Hitze. Papa ist verschwunden, ausgerechnet jetzt, wo es die schwerkranke Mutter nicht mehr lange macht. Aber die Frau ist robuster als manchen lieb ist. Und bössartig ist sie geworden, nein schlimmer, unverblümt ehrlich.

Eigentlich ist «Osage County» ein 7-Frauen-Portrait-Stück. Ein verflixt heimtückisches, denn die 7 Frauen sind keine einfachen Charakertypen, sondern jede für sich ein flammender Kosmos. Keine ist Leitkuh, keine ist Publikumsliebbling. Mit diesem Personal hätte der Autor locker einen 800-Seiten-Roman erschaffen können, er aber lässt die Geschichte an einem Wochenende passieren. Überhaupt habe ich das Gefühl, dass sich der Autor bei allen Entscheidung jeweils die Schwierigste ausgesucht hat. Und was machen r67? Alles richtig! Leichtfüssig tänzeln sie durch diesen Gefühls-Orkan. Ich konnte einfach nicht aufhören hinzuschauen, wie diese Frauen als menschengewordene Zimmer-Helikopter herumschwirren und sich gegenseitig shreddern. (Ups, dieser Satz musste noch rein. Dafür habe ich die Männer vernachlässigt, die kommen natürlich auch vor: geshreddert und gehäckselt!) Reservieren, solange es noch Platz hat! Noch bis Anfangs Juni: www.r67.ch

Spannende Herausforderung...



intern

Als ich erfahren hatte, welches Stück wir dieses Jahr spielen, war mein erster Gedanke: oh, wieder ein dramatisches Stück! Beim Durchlesen des Drehbuchs fielen mir zuerst die vielen Gemeinheiten und die derben Sprüche auf. Das ist ganz schön gewagt, dachte ich. Aber Wagnisse liegen mir eigentlich und deshalb sah ich es schnell als spannende Herausforderung. Nach den Aufführungen im Gespräch mit einigen Zuschauern war deren Konsens, dass die provokante Sprache zwar überraschend, aber vor allem stimmig zum Stück überkam. Nicht nur das - Viele konnten sich sogar mit den Themen und Problemen der Familie identifizieren. Jetzt zu den Proben: sie waren (wie immer) anstrengend. Ich denke, da spreche ich für alle Mitspieler und Mitspielerinnen. Claudio, unser Regisseur, hat uns wieder einmal durch seine detaillierten Vorstellungen viel abverlangt und uns sehr gefordert. Dadurch hat er aber auch noch mehr spielerische Finesse aus uns rausgeholt. Auch besonders fordern diesmal: unser Bühnenbild. Am Anfang der Proben sorgte ein ziemliches Chaos für viele Lacher. Bei den vielen Szenenwechseln hatte jeder seine Aufgabe und musste sich merken, wann was wo hin- oder weggeräumt, verschoben oder ein- und ausgeschaltet wird. Bei den Aufführungen hat



es dann zum Glück gut geklappt. Ich muss sagen, dass ich das ganze Stück sehr energiegeladen fand. Auch in meiner Rolle als verliebte, verletzte und wütende Tochter Ivy durfte ich weinen, schreien und sogar Geschirr zerschlagen – das war reizvoll und hat vor allem Spass gemacht! In etlichen Szenen hat die Live-Musik dem Ganzen noch einen klangvollen Rahmen verpasst. Alles in Allem hat es mir wieder einmal Freude bereitet, in einer spannenden und ungewöhnlichen Inszenierung mitzuwirken und unser Publikum damit gut zu unterhalten. So dürfen wir jetzt schon gespannt sein, was uns zur Jubiläumsaufführung erwartet. Bei einem bin ich aber jetzt schon sicher: Ich möchte auf jeden Fall dabei sein!

Daniela Weisz alias Ivy



Zuschauer-Reaktion

Christa Obi 15.05.16, 12:02:18: He di Ufführig geschter isch ja Hammer gsi. Äs riese Kompliment as ganzi Team. Ha leider müesse gah will ich hüt Frühdientscht gah han. Aber mir gsend eui äs andermal. Ich wünsche no schöni Pfingschte und witeri guete Ufführige. Äs liebs Grüessli Christa

Theatergruppe r67

IN DER PRÄRIE

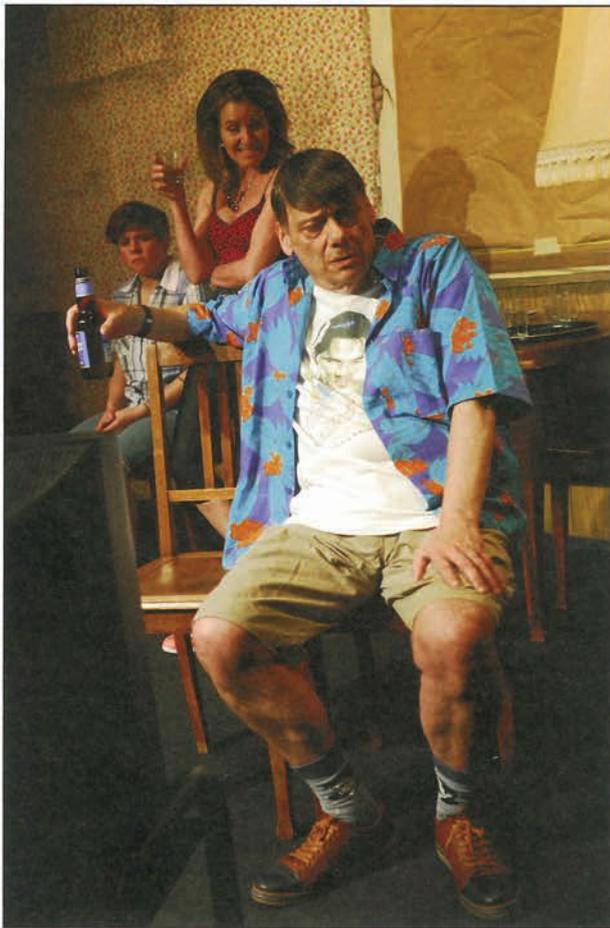


Bild: zvg

Die Handlung entspricht nicht den Kriterien, die die meisten Amateurtheater für ihre Stückwahl anwenden. Es werden verschiedene alte und neue Familienkonflikte aufgearbeitet, Pillen, Alkohol und andere Drogen konsumiert und auch physisch Geschirr zerschlagen.

Das Wagnis hat sich gelohnt. Die gelungene Inszenierung mit einem sicheren Ensemble zieht das Publikum in seinen Bann und sorgt für Gänsehaut.

Höhepunkte sind die vielen Gespräche. Als Themen dienen nicht nur die Konflikte, sondern auch verstorbene Papageien, sehnlichst gewünschte Stiefel und die Angst der Schlachttiere, die sich ins Fleisch übertragen.

Einige Szenen sind besonders schön, etwa die Begrüssung der ach so gross gewordenen Enkelin und die plötzliche Stille nach deren Bekanntgabe, Vegetarierin zu sein. Wie wenn diese Gesellschaft keine anderen Probleme hätte.

Der Saxofonspieler sorgt gekonnt für die richtige Stimmung, nicht nur mit seiner Musik, sondern auch mit Grillengezirpe in einer Sommernacht.

Im Mittelpunkt steht die Mutter. Eindrücklich, wie die Kranke und Süchtige immer wieder ihre Macht demonstriert. Mokierte sie sich etwa darüber, dass die Männer ihre Jackets abgelegt haben, wagt trotz der Hitze kein einziger zu widersprechen. Sie ist angeschlagen und hält doch alle Fäden in der Hand.

Ihre Töchter haben alle unterschiedliche Charaktere, was anfangs auch durch die Kostüme betont wird. Nach der Beerdigung sind sie dann alle in Schwarz vereint. Barbara überrascht mit ihrer rohen Sprache und sorgt beim Publikum für Gänsehaut als sie von ihrer Tochter verlangt, sie auf jeden Fall zu überleben. Karen überzeugt insbesondere mit ihren bildhaften Erinnerungen an die Zeit, als sie ein kleines Mädchen war. Sie träumte

damals, das Kissen sei ihr Mann, doch mit ihren echten Partnern war es dann nicht mehr so schön. Auch ihr aktueller Begleiter ist nicht über alle Zweifel erhaben. Gekonnt gibt er den Bösewicht, besorgt der 14-jährigen Enkelin Drogen und versucht beim gemeinsamen Konsum ihr körperlich näher zu kommen. Zum Glück tritt da das indianische Hausmädchen in Aktion und zeigt, dass sie nicht nur kulinarisch der gute Geist der Familie ist. Das Bühnenbild unterstützt die bedrückende Stimmung, die Tapeten sind abgenutzt, die Fenster abgedeckt und der Zaun zerbrochen. Die Spielfläche ist so gross, dass manchmal nur auf einem Teil gespielt wird. Dies wird raffiniert durch die abwechselnd leuchtenden drei Ständerlampen unterstützt.

Wie r67-Leiter Gerhard Lengen erzählt, entdeckte er das Stück dank dem Film mit Meryl Streep aus dem Jahre 2013 und fand bei anderen Mitgliedern Unterstützung für die Aufführung. Besonders gut gefällt ihm, dass die verschiedenen Themen vielen Zuschauenden aus eigenen Erfahrungen manchmal mehr und manchmal weniger bekannt sind.

Und so sorgte indirekt Hollywood für einen tollen Theaterabend in Zürich-Friesenberg.

Martin Urs Rohner

INFOS ZUM STÜCK:

August: Osage County – Eine Familie
von Tracy Letts
Bearbeitung/Regie: Claudio Schenardi

Anzahl Bühnenbilder: multifunktional,
Spieldauer: ca. 110Min., Kostüme und
Requisiten: Gegenwart, Sprechrollen: 6D
(davon 1 Jugendliche)/3H, Statisten: 3,
Rechte: www.dtver.de, Kontakt Gruppe:
www.r67.ch

Kurzbeschreibung: Nach dem rätselhaften Tod von Beverly Weston kommt die Familie aus allen Himmelsrichtungen zurück nach Osage County. Mutter Violet, bissig und verbittert, trauert auf ihre eigene, unversöhnliche Weise. Sie schluckt mehr Schmerzmittel als ihr gut tun und lässt an nichts und niemandem ein gutes Haar. In ihrem Haus im schwülheissen Oklahoma sind weder die drei Töchter noch die angeheiratete Verwandtschaft vor ihren Beschimpfungen sicher. So dauert es nicht lange, bis alte und neue Konflikte aufbrechen und man sich buchstäblich an die Kehle geht. Für die Töchter Barbara, Karen und Ivy ist klar, dass etwas geschehen muss. Aber Violet ist längst nicht so hilflos, wie alle glauben. Besser als jeder andere durchschaut sie, was sich hinter den Kulissen abspielt. Und sie kennt auch die intimsten Familiengeheimnisse...

Impressionen vom Gartenfest 2016



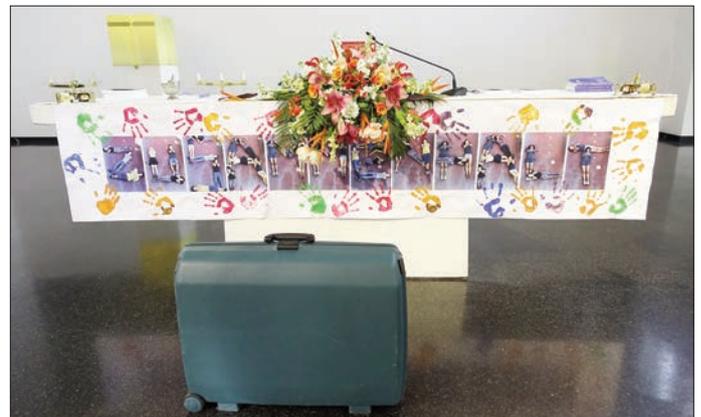
intern

Alles hat ein Ende... nach jahrzehntelanger Tradition – bei Gerhard und Elvira zuhause im Garten – fand dieses Jahr das Gartenfest an einem neuen Ort statt. Bekanntlich sind Gerhard und Elvira umgezogen...

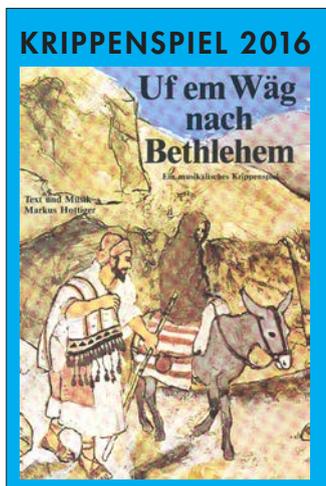


Auch das war im Jahr 2016...

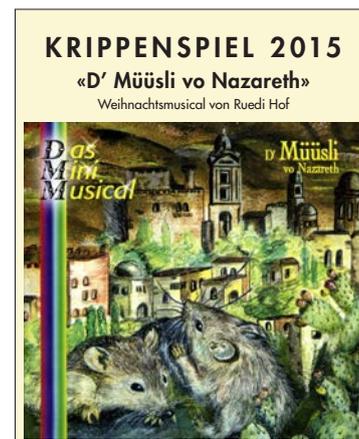
Ein Workshop mit den Firmlingen von St. Theresia mit anschliessender „Präsentierung“ im Firmgottesdienst vom 15. Mai 2016 – ein Tag nach unserer Premiere – war einmal mehr unsererseits ein Engagement in der Pfarrei, in welcher wir Gastrecht im Saal seit nun bald 50 Jahren haben.



Im vergangenen Jahr 2015 war die Theatergruppe r67 für ein weiteres Krippenspiel – „D’ Müüsli vo Nazareth“ – in der Pfarrei St. Theresia verantwortlich. Wiederum waren zahlreiche Kinder begeistert mit dabei – zurzeit sind wir bereits mit den Kindern intensiv an den Proben für das neue Krippenspiel.



Das diesjährige Krippenspiel „Uf em Wäg nach Bethlehem“ wird wiederum – zusammen mit dem Kinderchor – am Altermittwoch sowie als weihnachtliche Einstimmung, am Heilig Abend, 24. Dezember 2016, um 16:30 Uhr, im Theresiensaal aufgeführt.



Einige Bilder vom letztjährigen Krippenspiel:



Abrechnung "August: Osage County"



intern

Ausgaben

Ausstattung

Bühnenbild	Fr.	7'573.55
Requisiten	Fr.	650.40
Maske	Fr.	222.40
Kostüme	Fr.	<u>4'023.90</u>
	Fr.	12'470.25

Werbung

Programme, Plakate, Flugblätter	Fr.	3'869.50
Inserate	Fr.	853.60
Foyer-/Saalgestaltung	Fr.	100.05
Übrige Werbe- und Infokosten	Fr.	<u>716.25</u>
	Fr.	5'539.40

Administration

Büromaterial / Drucksachen	Fr.	1'603.05
Porti, Bank- und PC-Spesen	Fr.	<u>2'086.14</u>
	Fr.	3'689.19

Gruppenbetriebskosten

Workshop, Tagesproben	Fr.	765.50
Fachliteratur	Fr.	104.23
Präsente	Fr.	540.00
Andere Anlässe	Fr.	1'109.45
Jubiläumskosten	Fr.	<u>1'800.00</u>
	Fr.	4'319.18

Gebühren und Steuern

Aufführungsrechte	Fr.	2'209.60
Dialektbearbeitung	Fr.	1'500.00
Gebühren Reservationssystem	Fr.	1'234.10
Umsatzabgabe Beiz	Fr.	292.60
Verbandsbeitrag	Fr.	545.00
Haftpflichtversicherung	Fr.	<u>315.00</u>
	Fr.	6'096.30

Gagen

Regie	Fr.	12'000.00
Musik	Fr.	<u>2'500.00</u>
	Fr.	14'500.00

Mieten etc.

Saalmiete	Fr.	831.00
Lagerraumiete	Fr.	<u>1'908.00</u>
	Fr.	2'739.00

Wirtschaft

Einkauf	Fr.	<u>7'486.55</u>
---------	-----	-----------------

Diverses

Einkauf Souvenirs	Fr.	274.15
Transportkosten	Fr.	544.02
Repräsentationskosten	Fr.	639.50
Diverse Unkosten	Fr.	<u>759.30</u>
	Fr.	2'216.97

Total Ausgaben

Fr. 59'056.84

Einnahmen

Abendeinnahmen	
Verkaufte Vorstellungen	Fr. 2'000.00
Eintrittsgelder	Fr. 19'530.00
Wirtschaftsbetrieb	Fr. 14'629.50
	<hr/>
	Fr. 36'159.50
Mitgliederbeiträge	
Aktivmitgliederbeiträge	Fr. 2'050.00
Sonderbeiträge Mitglieder	Fr. 468.72
Passivmitgliederbeiträge	Fr. 2'005.00
Gönnerbeiträge	Fr. 3'150.00
Beiträge Firmen, Sponsoren, Stiftungen	Fr. 6'700.00
	<hr/>
	Fr. 14'373.72
Übrige Einnahmen	
Werbung	Fr. 3'230.00
Verkauf Souvenirs	Fr. 980.00
Spenden	Fr. 289.50
Ertrag Ausstattung und Rechte	Fr. 220.00
Andere Einnahmen	Fr. 500.00
	<hr/>
	Fr. 5'219.50
Total Einnahmen	Fr. 55'752.72
	<hr/> <hr/>
Total Ausgaben	Fr. 59'056.84
Total Einnahmen	Fr. 55'752.72
Total Mehrausgaben	Fr. 3'304.12
	<hr/> <hr/>



Zuschauer-Reaktionen

Lieber Gerhard

Das neue Theaterstück hat mir sehr gut gefallen. Das Stück fühlte sich sehr lebensnah an, einige Charakteren erinnerten mich an gewisse reale Personen. Es war grosse Schauspielkunst; diese Emotionen zu spielen ist sicher sehr schwierig.

Viele Grüsse Oliver

Wir haben uns am Sonntagabend „Osage County“ auf DVD bzw. BLU-RAY angeschaut. Dieses Mal haben wir es geschafft, den Film komplett zu sehen. Kein Scherz... eure Umsetzung hat uns besser gefallen...

Gruss Noldi



Zuschauer-Reaktionen

Lieber Gerhard

was ich dir am Freitag, 3. Juni, gerne direkt gesagt hätte, aus zeitlichen Gründen aber unterlassen musste:

Mir hat eure Vorstellung des Familienstücks AUGUST: OSAGE COUNTY sehr gut gefallen. Ich habe Inszenierung und schauspielerische Leistung als sehr gut empfunden – herzliche Gratulation zum dichten Spiel und zum Mut, dieses Stück zu machen.

Es würde mich sehr freuen, mit euch zusammen arbeiten zu dürfen.

Herzliche Grüsse Paul Steinmann

Lieber Gerhard

Am letzten Freitag, 27. Mai 2016, waren wir im Theater bei Euch und haben Dich leider nicht begrüßen können. Wir wollten Dir unsere Begeisterung eigentlich mündlich sagen, so kommt es jetzt per e-mail. Das „Stück“ ist zwar tragisch, aber doch oft aus dem normalen Leben gegriffen. Ihr habt alle super gut gespielt. Bravo!

Jetzt wünsche ich Euch noch eine gute und gelungene letzte Vorstellung für morgen und freue mich bereits auf die Jubiläumsvorstellung im nächsten Jahr.

Dir, Deinem Team und Deiner Familie alles Gute und ganz herzliche Grüsse

Hannele Heisterkamp und Susi Pfister



Wir freuen uns auf das Wiedersehen bei unserer Jubiläumsinszenierung im Herbst 2017

